

Porträt: Christian Mangen (FDP)



Der parlamentarische Betrieb nimmt Fahrt auf an diesem Dienstagmorgen. Die Fraktionen tagen nach den Herbstferien zum ersten Mal, Abgeordnete eilen durch das Landtagsfoyer zu den Sitzungssälen. Christian Mangen sieht sich um, nippt an seinem Milchkaffee. „Ich wollte nie in die Berufspolitik“, sagt der Freidemokrat nachdenklich. Jetzt ist er mittendrin.

Erster Job bei Großwerft

Darauf hat nichts hingedeutet, damals, als er 1991 an der Otto-Pankok-Schule in Mülheim das Abitur macht. Der Karriereentwurf sieht Politik nicht vor, sondern Rechtswissenschaft. Er studiert in Bielefeld, Speyer und Düsseldorf. Den ersten Job bekommt er 1996 als Vorstandsassistent bei der Bremer Vulkan. Als die Großwerft in Konkurs geht, übernimmt ihn kurzzeitig die renommierte Sozietät Redeker, die das Verfahren gegen den Vulkan-Vorstandschef geführt hat. Mit der Anstellung in einer Oberhausener Anwaltskanzlei kehrt Christian Mangen bald darauf an seinen Geburtsort Mülheim zurück.

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Christian Mangen (FDP). Der Jurist stammt aus Mülheim/Ruhr und wollte eigentlich nie in die Berufspolitik, wie er sagt. Doch es kam anders. Mangen ist seit 2017 Abgeordneter des nordrhein-westfälischen Landtags. Als Sprecher der FDP-Fraktion im Rechtsausschuss profitiert er von seiner Erfahrung als Rechtsanwalt.

„Politisch war ich nicht vorgeprägt“, sagt der 48-Jährige. Dabei ist Politik zu Hause immer ein Thema. Beide Elternteile sind Mitglied der FDP. Sein Vater, Betriebsleiter bei Mannesmann, sitzt für die Liberalen im Mülheimer Rat. Doch das politische Erweckungserlebnis des Sohnes kommt erst später und fällt paradoxerweise in eine Phase um sich greifender Politikverdrossenheit. „Das fand ich doof“, erzählt Mangen, „mein Standpunkt war immer, dass man sich engagieren muss.“

„Freiheitsgedanke“ reizt

Doch wo? Die SPD, zu der er bis heute einen „guten Draht“ hat, und die CDU kommen durchaus in Frage, die Grünen dagegen scheiden aus. „Ihre Verbotskultur ging mir gegen den Strich“, sagt er. Am meisten reizt ihn der „Freiheitsgedanke“ der FDP, die Idee, jeder solle sich im Rahmen der Gesetze entfalten können. Es bleibt sein Credo bis heute: „Ich war und bin überzeugt, dass ich am besten weiß, was gut für mich ist.“ 1993 tritt er in die FDP ein.

Zwölf Jahre vergehen – als Rechtsanwalt hat er sich längst selbstständig gemacht –, dann lenkt der Zufall sein Leben in eine neue Richtung. In Mülheim springt der bereits nominierte Landtagskandidat der FDP wieder ab. Ersatz muss her, Mangen ist zur Stelle. Auf Listenplatz 113 hat er „null Chance“, denkt sich: Das war’s mit der Politik! Doch sein Einsatz hinterlässt Eindruck. Als die FDP drei Jahre später einen OB-Kandidaten sucht, spricht ihn Kreischefin Ulrike Flach an. Mangen macht’s wieder – und wieder vergeblich, auch wenn er das landesweit beste Ergebnis für die FDP einfährt.

Ende der Fahnenstange, sagt er sich erneut, doch wieder kommt es anders. 2012, vor der vorgezogenen Neuwahl des Landtags, dümpelt die NRW-FDP im Umfragekeller, als der aufstrebende Spitzenkandidat Christian Lindner frische Kandidaten sucht. Diesmal verfehlt Christian Mangen den Einzug in den Landtag nur hauchdünn. Fünf Jahre später dann, als die Regierung Kraft/Löhrmann abgewählt wird, ist er „drin“. Und findet sich schnell in der Realität des Abgeordnetendaseins wieder: Sein erlernter

Beruf verkümmert fast zum Nebenjob. „Es ist schon viel, wenn ich einen Tag pro Woche als Rechtsanwalt arbeite“, sagt er.

Als Sprecher der FDP im Rechtsausschuss profitiert er von seiner Erfahrung – etwa bei der Gesetzesänderung zur Juristenausbildung („Das schafft heute kein Student ohne fremde Hilfe“) oder der Strafverschärfung bei sexuellem Missbrauch von Kindern, der künftig grundsätzlich als Verbrechen geahndet werden soll. Auch im Kampf gegen die Corona-Krise, sagt er, müssten gerade Rechtspolitiker darauf achten, „dass die Grundrechte der Bürger gewahrt bleiben“.

Wie geht es weiter? Bei der Landtagswahl 2022 will Mangen auf jeden Fall wieder kandidieren. „Mein Leben lang werde ich das aber nicht machen“, sagt er. Mal sehen. Wäre ja nicht das erste Mal, dass es anders kommt.

Theo Schumacher

Zur Person

Christian Mangen ist seit 2010 Chef der Mülheimer FDP und saß bis 2018 im Stadtrat. Mit seiner Frau Paulina, die er vor fünf Jahren beim FDP-Parteitag in Siegburg kennengelernt hat, lebt er in Mülheim-Holthausen. Mangen ist seit Juni 2017 Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Marc Aurel „Selbstbetrachtungen“. Es fällt nie aus der Zeit, obwohl es schon vor 2.000 Jahren geschrieben wurde.

Welche Musik hören Sie gerne?

Marinechöre

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Curry-Paste

Ihr liebstes Reiseziel?

Kampen